

Zu diesem Heft

Die Kirchliche Zeitgeschichte stößt in Wissenschaft und Öffentlichkeit seit geraumer Zeit auf reges Interesse. Diese erfreuliche Entwicklung verdankt sich nicht zuletzt einer erheblichen Erweiterung ihres Untersuchungszeitraums bis an die unmittelbare Gegenwart heran. Die aktuellen Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft lassen eine historische Vergewisserung über das gesamte vorangegangene „kurze“ 20. Jahrhundert notwendig erscheinen.

Die bisherigen *Mitteilungen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte* tragen dieser Entwicklung seit einiger Zeit Rechnung und passen ihr nun auch das publizistische Format an. Unter dem Titel *Mitteilungen für Kirchliche Zeitgeschichte* (MKiZ) erscheint das vormalige Berichtsheft der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte mit dieser Ausgabe erstmals als Zeitschrift. Das jeweils im Frühjahr herauskommende Heft berichtet auch weiterhin über die wissenschaftlichen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft. Darüber hinaus werden Aufsätze, Auswahlbibliographien, Berichte sowie Nachrichten zum inhaltlichen und methodischen Spektrum Kirchlicher Zeitgeschichtsforschung veröffentlicht. Die Zeitschrift möchte auf diese Weise Kirchenhistoriker/innen und Historiker/innen sowie alle historisch Interessierten über die aktuellen Forschungsentwicklungen informieren und ihnen eine publizistische Mitte bieten, Diskussionen in theologischen und interdisziplinären Kontexten anregen, bündeln und Forschungsergebnisse zur Kirchlichen Zeitgeschichte sichern helfen.

Das vorliegende Heft stellt in seinem Aufsatzteil die Nachkriegszeit in den Mittelpunkt. *Michael Klein* bietet mit seinem Beitrag über Theodor Steltzer einen Blick auf das resistente Verhalten eines Laien in der NS-Zeit und der sich anschließenden jungen Bundesrepublik. Das vielschichtige Thema des diesjährigen Treffens der Mitglieder der Sektion Kirchengeschichte in der Wissenschaftlichen Gesellschaft

für Theologie (Palmarum-Wochenende 2007 in Brandenburg/Havel), die Kirchengeschichtsschreibung nach 1945, nimmt auch *Klaus Fitschen* in den Blick, wenn er das Selbstverständnis der Kirchengeschichtsschreibung nach 1945 im Spannungsfeld von Kontinuität und Neuanfang beschreibt. Ergänzend hierzu bietet *Mirjam Loos* eine Auswahlbibliographie zur Kirchengeschichtsschreibung nach 1945, in der Titel aus den Jahren 1990 bis 2007 berücksichtigt werden. *Kai Kappel* behandelt in seinem Beitrag den Umgang mit Trümmersteinen und anderen materiellen Kriegshinterlassenschaften beim kirchlichen Aufbau nach 1945. *Harald Schultze* zeichnet die zum Teil mühseligen Etappen nach, die die Themen Schuld und Versöhnung in den Kirchen Europas nach 1945 genommen haben. *Peter Beier* untersucht erstmals die Institution der namentlichen Fürbitte für Verschollene, Verhaftete und Inhaftierte aus dem Bereich der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der späteren DDR. Im Berichtsteil wird über ein laufendes Buchprojekt zur „Aktion Sühnezeichen“ sowie über eine Tagung zu dem auch für das 20. Jahrhundert aktuellen Thema „Wunder“ informiert. Zwei Beiträge stellen die Aktivitäten von historischen Arbeitskreisen näher vor.

Die „Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte“ leben von der Teilnahme aller auf dem Gebiet der Kirchlichen Zeitgeschichte Arbeitenden. Daher sind uns Ihre Beiträge in Form von wissenschaftlichen Aufsätzen sowie Berichten zu Projekten, Tagungen, zeitgeschichtlich arbeitenden Institutionen, Ausstellungen etc. sehr willkommen. Einsendeschluss ist jeweils der 15. Januar des Erscheinungsjahres.

Es ist der Wunsch der beiden Herausgeber und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte, dass mit den neuen „Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte“ der Kirchlichen Zeitgeschichtsforschung ein der Verständigung und Orientierung dienendes publizistisches Forum zuwächst, welches das öffentliche Interesse an der Kirchlichen Zeitgeschichte weiter zu steigern vermag.

Die Herausgeber